

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 1.

Donnerstag, den 2. Januar

1890.

Unter dem Viehbestande der Hausbesitzer **Gutschenreiter**, Cat. Nr. 100, **Schneider**, Cat. Nr. 101, **Sedel**, Cat. Nr. 102, **Spitzner**, Cat. Nr. 103 und **Sahn**, Cat. Nr. 104 in **Schönheide** ist die

Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen.

Schwarzenberg, am 31. Dezember 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirking.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß vom 2. bis 16. Januar 1890 die **Zuschreibung der Zinsen nur in denjenigen Sparkassen-Büchern** erfolgen kann, in welchen während dieser Zeit **Einlagen oder Abhebungen** bewirkt werden und **nach Ablauf dieser Frist** erst diese Zuschreibung auch in den übrigen Sparkassen-Büchern vorgenommen werden wird.

Sparkassen-Verwaltung Eibenstock,
am 30. Dezember 1889.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Obwohl der deutsche Militärattache in Paris, Major von Huene, seit einigen Jahren um Neujahr nach Berlin zu kommen pflegt, wird dennoch fortgesetzt sein Aufenthalt daselbst, sowie derjenige des deutschen Militärattachees in Petersburg in allen Berliner politischen Kreisen eifrig besprochen. Es überwiegt die Meinung, daß wichtige Beschlüsse über neue militärische Forderungen gegenwärtig vorbereitet werden. Anscheinend handelt es sich um gewisse organisatorische Aenderungen, die vor Kurzem seitens der Heeresverwaltungen Frankreichs und Rußlands beschlossen worden sind. Die diesseitigen maßgebenden Stellen sollen zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß Deutschland jene Maßregeln durch entsprechende Schritte beantworten müsse. Major v. Huene und Oberst v. Billau sind nun allerdings vermöge ihrer Stellungen ganz vorzüglich in der Lage, eine derartige Auffassung durch ziffermäßige Belege und durch persönliche Wahrnehmungen zu erhärten. Sie wurden beide wiederholt vom deutschen Kaiser in längeren Audienzen empfangen und Major v. Huene hat sich bekanntlich alsbald nach Friedrichshagen zum Reichskanzler begeben, nicht, wie auswärtigen Blättern von hier gemeldet worden ist, in Folge einer Berufung des Fürsten Bismarck, sondern, wie glaubwürdig mitgeteilt wird, auf Befehl des Kaisers. Dieser Umstand ist allerdings dazu angethan, das erwähnte Gerücht ganz wesentlich zu verstärken. Sollten die Ermögungen zu dem Ergebnis führen, daß Deutschland neue militärische Opfer zu bringen habe, so ist es sehr wahrscheinlich, daß eine dahin zielende Vorlage, auch wenn sie nicht so dringlich sein sollte, doch noch dem gegenwärtigen Reichstage gemacht werden wird.

— **Kürzlich** ging die Meldung durch die Blätter, daß sich ein bayerischer Minister dahin geäußert habe, Bayern würde sich wohl dazu verstehen können, auf eigene Briefmarken zu verzichten, wenn ihm seine Einnahmen aus dem Postverkehr ungeschmälert gewährleistet werden könnten. Es stellt sich indessen heraus, daß kein bayerischer Minister eine derartige Aeußerung gethan hat, noch thun konnte. Vielmehr sind die maßgebenden Münchener Kreise nach wie vor fest entschlossen, an dem ihnen verfassungsmäßig zustehenden Postreservatrecht unbedingt festzuhalten. Da die Berliner maßgebenden Kreise nicht minder fest entschlossen sind, in dieser Angelegenheit keinerlei Initiative zu ergreifen, sondern alle etwaigen Schritte der bayerischen, beziehungsweise württembergischen Regierung zu überlassen, so ist diese Frage auf absehbare Zeit als erledigt zu betrachten. So wünschenswert es immerhin sein mag, daß für das ganze deutsche Reichsgebiet einheitliche Briefmarken eingeführt würden, so ist doch das Ganze nur eine reine Zweckmäßigkeitsfrage, die nicht darnach angethan ist, irgend einen Zwang gegenüber Bundesregierungen zu rechtfertigen. Als einen Fortschritt auf dem Gebiete des Postwesens ist es jedoch zu begrüßen, daß die bayerischen Briefmarken nunmehr in den für die Wertzeichen des Weltpostvereins geltenden Farben hergestellt werden.

— **Rußland.** Pariser Blätter führen das letzte Anwohlfsein des Czaren in sensationeller Weise auf einen Vergiftungsversuch zurück. Nach amtlichen Nachrichten leidet der Czar an Blutandrang nach den Lungen, es soll dies nicht gefährlich sein. Die Lungenkongestion sei angeblich dadurch veranlaßt worden, daß der Czar durch plötzliches Erlöschen der

elektrischen Beleuchtung im Palais zu Gatschina stark erschrocken ist.

Ferner wird darüber berichtet: Regierungsseitig ist man geflissentlich bemüht, den Vorgang in Gatschina, das plötzliche Erlöschen des elektrischen Lichtes, das die plötzliche Erkrankung des Czaren zur Folge gehabt haben soll, auf möglichst unschuldige Weise zu erklären. Es habe sich ergeben, daß der Czar selbst es gewesen, der, sich an die Wand zurücklehnd, durch einen Druck der Schulter auf den Knopf der elektrischen Leitung die Beleuchtung zum Erlöschen gebracht habe. Im Gegensatz zu dieser wenig überzeugenden Deutung des mysteriösen Vorgangs wissen Wiener Berichte zu melden, daß eine Explosion der Dampfmaschine erfolgt sei, welche zur Erzeugung des elektrischen Lichtes dient, und daß diese Explosion auf verbrecherische Absichten zurückzuführen sei.

— **In** Vervollständigung früherer Meldungen über die Bewilligung eines außerordentlichen Credits zur Neubewaffung der Armee wird berichtet, daß zunächst 35 Millionen Rubel zur Auszahlung kommen. Die Gewehre dürfen nur in russischen und französischen Fabriken hergestellt werden.

— **Belgien.** Charleroi, 30. Dezbr. Der Streik der Kohlengrubenarbeiter hat weiter zugenommen, die Zahl der Streikenden beträgt gegenwärtig gegen 17,000. Die Ruhe wird nirgendwo gestört. Der Gouverneur von Hennegau verhandelte heute mit Delegirten der Arbeiter und der Arbeitgeber zum Zwecke einer Verständigung.

— **Südamerika.** Die letzten in Lissabon aus Brasilien eingegangenen Berichte melden, daß daselbst vollständige Anarchie herrscht. Das Decret der provisorischen Regierung betreffend die Naturalisation der Fremden in Brasilien wird lediglich als ein Wahlmandat aufgefaßt, dessen Erfolg aber mehr als zweifelhaft erachtet wird. Die ganze Civilbevölkerung sei monarchisch gesinnt und verabscheue die Gewaltmaßregeln der provisorischen Regierung. Englische Banken erklären die Kurse der brasilianischen Papiere für künstlich erhöht und verweigern die Anerkennung derselben. Ausländische dort etablierte Firmen drohen ihre Geschäfte zum Nachtheil Brasiliens dort aufzugeben, falls die Regierung sie zwingen wollte, Bürger der Republik zu werden.

— **Es** verdient Beachtung, daß die „republikanische“ Regierung Brasiliens noch von keinem Staate anerkannt ist; ferner daß unter den Beileidstelegrammen, die der Kaiser von Brasilien aus Anlaß des plötzlichen Hinscheidens seiner Gattin empfing, sich auch ein solches vom Präsidenten Carnot befand.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 1. Jan.** Das alte Jahr ist nicht vorübergegangen, ohne die Bewohner unserer Stadt noch einmal recht aufzuschrecken. Am gestrigen Morgen in der fünften Stunde brach in dem am Hause angebauten Stalle des Schindler'schen Hauses in der Biesenstraße (neben der Apotheke), welcher zur Zeit als Holschuppen diente, Feuer aus, welches bei der leichten Bauart der alten Häuser sich bald soweit ausbreitete, daß binnen kurzer Zeit 3 Häuser in Flammen standen. Der wirksamen Thätigkeit unserer beiden Feuerwehren gelang es, trotz der überaus gefährlichen Nachbarschaft ein Weiterumsichgreifen des Feuers zu verhüten, jedoch ist den davon betroffenen Salamitosen zum Theil viel verbrannt. Wie dasselbe entstanden, ist zur Zeit noch nicht klar. Wie verbrannt sind die Häuser von Gottlieb Schindler

(jetzt Klemm gehörig), Klempner Karl Dörffel und Sticker Theodor Unger. Im Ganzen wurden acht Familien von dem Unglück betroffen.

— **Dresden.** Die Stadtgemeinde beging am 28. Dezbr. einen wichtigen Gedächtnistag. Es ist der 25jährige Jubiläumstag des Geh. Hofraths Rechtsanwalts Ackermann als Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums, gewiss ein Vorkommniß höchst seltener Art. Carl Gustav Ackermann, eine Säule des sächsischen konservativen Vereins, ist Mitglied des Reichstages seit 1869, Mitglied der II. Ständekammer seit 1869, Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums seit 1853, von 1854 bis 1864 Vizevorsteher und seitdem erster Vorsteher desselben. Er wurde am 10. April 1820 in Elsterberg geboren. Zu Ehren des Jubilars war im Stadtverordnetenjaare Abend 6 Uhr ein solenner Festakt bereitet, den der Dresdner Männergesangsverein (Dir. Jüngst) durch treffliche Gesänge einleitete und schloß. Der erste Vizevorsteher des Stadtverordnetenkollegiums Oberamtsrichter Dürsch feierte den Jubilar und überreichte demselben am Schluß seiner Rede namens des Kollegiums ein kostbares Gesamtbild der Mitglieder des Kollegiums und eine Widmungstafel. Dem Danke des Vorredners schloß sich das Oberhaupt der Stadt, Oberbürgermeister Dr. Stübel, an und überreichte dem Jubilar ein namhaftes Kapital als „Ackermann-Stiftung“. Staatsminister v. Rostitz widmete dem Jubilar anerkennende Worte und überreichte ihm das Diplom über ihm verliehene Königl. Gnadenbeweise. Tiefgerührt dankte der Jubilar, welcher bereits seit dem 17. Februar 1878 Ehrenbürger der Stadt Dresden ist, für so viele, seiner Meinung nach zu viele Ehren. Der Abend wurde durch ein solennes Festjupper auf dem Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse beschloffen.

— **Dresden.** Es wird so viel gelacht und gespottet über die Influenza. Wie unangebracht das ist und wie bedenklich solche Erkrankung erscheinen muß, zeigt wieder folgender Fall. Der hier beim 2. Grenadier-Regiment stehende Soldat Mocker aus Oberlosa trat am Weihnachtsheiligenabend einen Feiertagsurlaub an und besuchte auch seinen Bruder in Jocketa, der dort als Briefträger angestellt ist. Der Soldat M. erkrankte an der Influenza, dazu trat Rippenfellentzündung und heute ist der Mann bereits eine Leiche.

— **Dresden, 31. Dezbr.** Der heute früh gegen 8 Uhr im Ballhause auf der Baugner Straße begonnene Dresdner Gesindemarkt hat aufs Neue den Beweis erbracht, daß sich diese Märkte nahezu überlebt haben und wahrscheinlich nur noch von sehr kurzer Dauer sein werden. Während in früheren Jahren oft Hunderte von Knechten und Mägden namentlich aus der Lausitz sich eingestellt hatten, um bei Landwirthen einen Dienst zu finden, waren heute nur etwa 60 männliche und 15 weibliche Diensthöten erschienen. Die Zahl der Dienstgeber war mindestens eine doppelt große, und in Folge dessen wurden fast durchgehend höhere Jahreslöhne gefordert und theilweise auch bewilligt, als noch auf dem vorjährigen gleichen Markte.

— **Zwickau, 31. Dezember.** Das abgelaufene Jahr war für die Entwicklung des hiesigen städtischen Gemeinwesens besonders hervorragend; Handel und Industrie blühten, der Gesundheitszustand war im Allgemeinen befriedigend, die Privatthätigkeit lebhafter als in anderen Jahren. Neue Straßen und Plätze wurden hergestellt, das städtische Schleusenetz erweitert, das neue Wasser-

ung einer neuen Gasanstalt, einer Schlacht- und Viehhofes, eines Bürgerhospitals zc. vorbereitet, in Folge erheblicher Vermehrung der städtischen Verwaltung das Rathkollegium um vier Mitglieder, darunter zwei besoldete, und das Stadtverordnetenkollegium um sechs Mitglieder vermehrt. Der vor 4 Jahren begonnene Erneuerungsbau der Marienkirche ist erheblich seiner Endschaff entgegengeführt worden.

Die Maschinenstickereien des Vogtlandes treten diesmal mit sehr ansehnlichen Aufträgen in das neue Jahr ein und werden hoffentlich während des kommenden Jahres ausreichende Beschäftigung haben, da die Mode den Stickereien sehr günstig ist. Auch die Berichte aus London und Nottingham lassen erkennen, daß die englische Spitzenfabrikation, die für unsere Tüllstickerei nicht ohne Einfluß ist, wieder besser geht.

Aus der Lausitz. Die Diebe, welche in den letzten Monaten viele Kirchen beraubt haben, setzen immer noch ihr ruchloses Handwerk fort. So haben sie kürzlich wieder in Brauchsdorf, Großkirchen und Lerchenborn die Kirchen heimgesucht, die Gotteskasten zertrümmert und ausgeleert. Ja, sie gehen jetzt schon so weit, daß sie in den Gotteshäusern auf den Kirchbänken hingestreckt und mit den Altartüchern bedeckt sorglos übernachteten. Da es vorgekommen ist, daß weit von einander liegende Kirchen in einer und derselben Nacht zugleich beraubt wurden, so darf man wohl auf das Vorhandensein einer organisierten größeren Bande schließen.

Ronneburg. Eine eigenthümliche Gebietöverwirrung hat das altenburg-sächsische Dorf Rückersdorf aufzuweisen. Nicht nur, daß man abwechselnd den Fuß auf altenburgisches und sächsisches Gebiet setzt, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, welchem Landesherren Kirche, Pfarre und Schule gehören. So übt das Patronatsrecht über die Pfarrei das sächsische Rittergut Liebshaus bei Gera aus, während das der Schule, sowie die Verwaltung der geistlichen Anstalten in den Händen der altenburgischen Regierung liegt. Zwei Wirthschaftshäuser aber, im östlichen Theile des Ortes etwas abgefordert gelegen, von welchen Niemand weiß, auf welchem Grund und Boden sie errichtet sind, gehören keinem Landesherren an, kein Staat hat bis jetzt Anspruch erhoben; unter Schutz und Schirm des Königreichs Sachsen gestellt, zahlen die Glücklichen bis auf den heutigen Tag noch keine Steuern und die Militärpflichtigen werden auch nicht zum Eintritt in das Heer herangezogen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

(Nachdruck verboten.)

Am 1. Januar 1814, in der Neujahrsnacht, setzte der Marschall Borsowits, der alte Blücher, über den Rhein, um den forsicheren Eroberer in seinem eigenen Lande anzugreifen. Damals war es ein preussisches Heer (Schlesier), das über den „Grenzstrom“ zu setzen wagte. Heute ist der Vater Rhein kein Grenzstrom mehr, sondern ein deutscher Strom, und deutsche Söhne sind es, die ihn dem geeinigten deutschen Vaterlande zu erhalten wissen werden. Des wollen wir uns in Erinnerung an die Neujahrsnacht 1814, beim Jahreswechsel 1889/90 freuen.

Am 2. Januar 1861 bestieg König Wilhelm I., der bisherige Prinzregent, den preussischen Königsstern. Was uns allen der erste deutsche Kaiser war, das beweist die liebende Erinnerung, die wir ihm über das Grab hinaus jollen. Des siegreichen Kaisers Heldengestalt ist wieder ausgelebt in seinem kraftvollen Entel, der den deutschen Kaiserthron zielt, der das, was deutscher Muth, deutsche Kraft und deutsches Schwert errungen, zu wahren Wissen wird für alle Zeiten.

Es war am 3. Januar 1741, als Friedrich der Große in Breslau, der damals österreichischen Stadt einrückte. Das war zu Beginn des ersten schlesischen Krieges; das war die erste Etappe zu den Ruhmesthaten des großen Königs. Mit diesem Tage beginnt gleichsam die Bedeutung des Kleinen, bisher ziemlich über die Achsel angesehenen Preußen den Großmächten gegenüber. „Breslau“ war gleichsam das Signal, das die Feinde Friedrichs aufrüttelte und es war die Morgenröthe einer neuen Zeit für das Königreich Preußen.

Wärterhaus Nr. 9.

Eine Weihnachtsgeschichte aus dem Verkehrsleben v. Th. Schmidt. (7. Fortsetzung.)

In diesem furchtbaren Augenblicke fiel der Blick des entseztlich geängstigten Weibes auf die im Schnee liegende Laterne, deren Licht am Verlöschen war. Wenn sie diese nahm und dem Zuge entgegen eilte, dann — so überlegte sie — mußte man auf der Locomotive auf sie aufmerksam werden, und gelang es ihr, durch Schwenken der Laterne und warnende Rufe den Zug vor der Brücke zum Stehen zu bringen, so rettete sie nicht allein die ahnungslosen Passagiere vom sicheren Tode, sondern es bot sich ihr auch Hilfe zur Fortschaffung ihres Mannes dar.

Dies überlegend, ergriff Frau Steffens rasch die auf der Seite liegende Laterne, deren Licht in der senkrechten Lage gleich wieder hell brannte, und eilte, so schnell es ihr durch Noth und Entbehrungen geschwächter Körper nur gestattete, dem schon in der Ferne hörbaren Zuge entgegen. Ihre Pulse flogen und ihr Busen wogte vom raschen Lauf fieberhaft schnell; aber die Größe der Gefahr stärkte das brave Weib und eine weite Strecke lag schon zwischen ihr und der verhängnisvollen Brücke.

Da tauchten plötzlich aus dem Nebel die Lichter der Locomotive auf! Das war der Moment, von dem Alles abhing! Mit der schwenkenden Laterne

mit der letzten Kraft ihrer Lunge laut und vernehmlich: „Halt! Halt! Um Gotteswillen halt! oder Ihr seid unrettbar verloren!“ Dann taumelte sie zurück und die schwere Laterne entfiel der erschlafften Hand. Rasselnd dampfte der Zug an der Niedergefunkenen vorbei!

War der warnende Ruf gehört? Hatte man auf der Locomotive die auffallenden Bewegungen der Laterne und das Niederstinken des muthigen Weibes gesehen? Ja, man hatte Alles gesehen! Dank der von den Führern der Locomotive an diesem nebeligen Abend geübten Vorsicht, heute die gefährliche Bahnstrecke mit verminderter Fahrgeschwindigkeit zu durchfahren und scharf auf alles acht zu geben, hatten erstere die verdächtigen Bewegungen der Laterne sogleich bemerkt und als fast gleichzeitig der Angstschrei eines Menschen an ihre Ohren schlug auch erkannt, daß dem Zuge Gefahr drohe. Schrilte Pfiffe, Noth- und Bremsignale bedeutend, übertönten bald das Gerassel des bis auf den letzten Nagel mit Passagieren besetzten Zuges, und in das Rischen des heftig der Locomotive entströmenden Dampfes mischte sich das kreischende Geräusch schleifender Räder.

Die Passagiere, von den Stößen der plötzlich in ihrem Laufe gehemmten Wagen aufgerüttelt, stürzten erschreckt an die Coupéfenster, und der eben noch aus einem Wagen schallende Gesang von auf Urlaub reisenden Soldaten verstummte plötzlich. Sollte sich so schnell schon erfüllen, was die munteren Marsöhne eben ahnungslos von dem „Sohn, der sterben mußte im weit und breiten Feld“ sangen?

Die schrillen Pfiffe der Locomotive hatten wieder Leben in das erschöpft niedergefunken brave Weib gebracht. Sie glaubte und hoffte fest, daß ihr das Rettungswerk nunmehr gelungen sei. Und hätte ihr Mann nicht stumm und bleich dort hinten bei dem Felsen gelegen, so hätte sie beim Pfeifen der Locomotive vor Freude aufgejauchzt! Wohl war der Zug in dem Nebel noch schnell ihren Blicken entschwunden und der verhängnisvollen Lücke in der Brücke zugeeilt, aber an dem gleich darauf an ihr Ohr schlagenden Stimmengewirr und lauten Rufen aus der Richtung, wo ihr Mann lag, erkannte sie, daß der Zug zwischen dem Felsvorsprung und der Brücke zum Stehen gebracht sei und daß die Passagiere bereits die Coupés verlassen hatten.

Diese frohe Wahrnehmung und die Sorge um ihren Mann stärkten ihren erschlafften Körper aufs Neue. Schnell eilte sie zu der Stelle, wo ihr Mann lag, zurück. Sie traf dort einen aufgeregten Menschenhaufen an, während der Zug dicht vor der Brücke hielt. Mehrere Frauen lagen ohnmächtig in den Armen von Männern, denen selbst der ausgestandene Schreck noch von den Gesichtern zu lesen war.

Kaum war man der muthigen Frau ansichtig geworden, so umringte man sie von allen Seiten und bestürmte sie mit tausend Fragen, auf die sie indeß keine Antwort gab. Ihre Blicke suchten nur Einen, und eine Gruppe Männer, welche sich um ihren Mann bemühte, zur Seite schiebend, kniete sie neben dem Körper des geliebten Gatten nieder und umschlang dessen Hals. Unaufhaltsam, einem Strome gleich, der den Damm durchbrochen, rannen ihr jetzt die erlösenden Thränen aus den Augen und auf das theuere bleiche Antlitz des Mannes nieder. Laut schluchzend bat sie ihre Umgebung, man möge ihr helfen, den Mann ins Haus zu tragen.

Da streckten sich Duzende Hände nach dem Daliegenden aus. Jeder wollte gern und freudig helfen.

Unterdes man sich in Rhythmen über den Thäter der an dem Beamten verübten Gewaltthat erging und ernstes Antlitzes Gott dankte für die wunderbare Rettung vom Tode, wurde Steffens hinauf in seine Wohnung getragen. Ein Arzt aus der Stadt, der zufällig im Zuge gewesen war, bemühte sich, den zwar noch lebenden, aber völlig bewußtlosen Mann ins Leben zurückzurufen. Das kleine Zimmer war dabei angefüllt mit Neugierigen aus den verschiedensten Ständen.

Inzwischen war der Flügel der Brücke von einem sachkundigen Bahnbeamten des Zuges zum Passiren des letzteren eingestellt und eben wollte der Zugführer die Passagiere zum Einsteigen in die Coupés auffordern, als ein alter, in einem dicken Pelz eingehüllter Herr ihn um einige Minuten Aufschub bat, die ihm auch gewährt wurden.

„Meine Damen und Herren,“ wandte sich hierauf der alte Herr mit lauter Stimme an seine Mitreisenden, „Sie alle waren eben Zeugen eines furchtbaren Moments, eines Moments, in welchem der Tod über unser aller Leben würde triumphirt haben, wenn der Allmächtige nicht ein schwaches Weib zu unserer Rettung mit Einsicht begabt und Muth gestärkt gehabt hätte. Bergewärtigen Sie sich die Situation und Sie werden staunen über die That und die Geistesgegenwart dieses schwachen Weibes. Von dem Gatten, den eine fluchwürdige Mörderhand vom Hinterhalt aus niederstreckte, wendet sie sich blutenden Herzens hinweg und eilt dem Zuge entgegen, um die Führer desselben auf die ihnen und uns Allen drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Ihre letzten Kräfte wendet sie auf, um den Männern auf der Locomotive mit der Laterne ein warnendes

Leuchten der Brust hervorstoß — sie retteten uns das Leben! Wahrlich, auf diese Frau paßt das Wort der heiligen Schrift: „Gott ist in den Schwachen mächtig.“ Meine Damen und Herren, ich komme soeben vom Schmerzenslager des hoffentlich wieder zum Leben zurückkehrenden Mannes und ich muß gestehen: nie hat mich ein Anblick mehr erschüttert, zumal ich die Geschichte der Familie von einem im höheren Bahndienst angestellten Freunde kenne. Sie ist traurig! Vor einigen Monaten verlor sie ein blühendes Kind an eben dieser Stelle durch den heranbrausenden Zug. Außerdem sind Noth und Entbehrungen seit vielen Monaten schon die steten Begleiter dieser braven Menschen gewesen. Daß ich nicht übertreibe, das mögen die abgehärmten Züge der wackeren Frau, deren That Sie Alle eben bewunderten, beweisen. Lassen Sie uns nicht von diesem Orte scheiden, ohne ihr bewiesen zu haben, daß in unser aller Brust noch das Gefühl der Dankbarkeit wohnt. Sie hat unser höchstes Gut — unser Leben gerettet; an uns liegt es jetzt, dafür zu sorgen, daß sie später, wenn der Gefahr ihres Lebens der Hand des Todes entrisen sein wird — was ich zuversichtlich hoffe — die Mittel besitzt, ihn sorgfältig pflegen zu können. Daß die Frau selbst der Ruhe und Schonung, sowie ständiger Nahrung bedarf, das brauche ich Ihnen wohl nicht länger auseinander zu legen. — Meine Damen und Herren! Wer bleibt? Wer hilft mit?“ schloß der alte Herr leuchtenden Blickes. Dann entblöhte er schnell sein greises Haupt zog seine Geldbörse aus der Tasche und schüttelte deren reichen Inhalt in seinen Hut. Im Nu war der alte Herr umringt, keiner wollte bei diesem Liebeswerke fehlen; selbst die Soldaten leerten ihre wenige Münzen enthaltenden Geldbeutel in seinen Hut. Wohl nie ist freudiger gegeben, als hier.

„Ich danke Ihnen Allen im Namen der braven Familie,“ sagte der würdige alte Herr, als der letzte Passagier sein Scherlein beigesteuert hatte. „Nur noch einige Minuten, Herr Zugführer,“ wandte sich der Sammler jetzt an den zum Einsteigen drängenden Beamten, „bin gleich wieder zurück. Hoffentlich bringe ich Ihnen von Ihrem Collegen gute Botschaft.“

Mit dem mit Geld bis zum Zerreißen voll geschütteten Hut in den Händen schritt der alte Herr in der nächsten Minute die Treppe zum Wärterhause hinauf. Als er dann nach kurzer Zeit eilenden Schrittes zum Zuge wieder zurückkehrte, rief er schon aus der Ferne: „Gott sei gelobt, er lebt und wird gerettet werden! Die Frau ist überglücklich und weint Freudenthränen. Unserer Spende hat sie noch keines Blickes gewürdigt, sie denkt nur an ihren Mann und hat für weiter nichts Interesse! Braves Weib, das! So, Herr Zugführer, jetzt will ich Sie nicht mehr an der Weiterfahrt hindern.“

Unter lebhaften Gesprächen stiegen die Passagiere jetzt wieder in die Coupés ein, und der Zug rasselte pustend und zischend über die Brücke, hinter der er im Nebel verschwand. Die Viertelstunde, welche die Insassen desselben hier verlebte, dürfte wohl nie ihrem Gedächtniß entschwenden.

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Gastwirth und Bierhändler bedienen sich noch häufig zum Reinigen von Bierflaschen der bleiernen Schrotkörner. Es kommt dabei öfters vor, daß Schrotkörner am Boden der Flaschen sich festklemmen und so in den Flaschen zurückbleiben. Nach dem Reichsgesetz, betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen vom 25. Juni 1887, dürfen zur Aufbewahrung von Getränken Gefäße nicht verwendet sein, in welchen sich Rückstände von bleihaltigem Schrot befinden. Wer Getränke, die dieser Bestimmung zuwider aufbewahrt sind, gewerbsmäßig verkauft oder feilhält, hat Bestrafung bis zu 150 M. zu gewärtigen.

Von thierärztlicher Seite wird jetzt auf die Bein aufmerksam gemacht, welche das Pferd häufig im Winter durch Unachtsamkeit oder Unwissenheit der Kutscher im Maule erdulden muß. Die Zunge wird nämlich vielfach durch Einlegen des Gebisses, welches die Nacht hindurch bei einer Temperatur unter Null gehangen hat, verletzt. Das Gebiß ist eiskalt, und die Zunge friert sofort an das Eisen an, ist auch nicht so leicht wieder frei zu bekommen, wenigstens nicht, ohne daß sie erst ein Stück Haut eingebüßt hat. Um nun Pferde im Winter vor einem wunden Maule zu schützen, braucht man das Gebiß vor dem Einlegen nur in einen Eimer mit warmem Wasser zu tauchen, wodurch der in dem Gebiß befindliche Kältegrad befeitigt wird.

Mittel gegen Frostbeulen. Das „Schuhmacher-Fachblatt“ schreibt unter dem Titel „Frostbeulen“ Folgendes: Mit Eintritt der kälteren Witterung passiert es häufig, daß Leute, welche mit Frostballen behaftet sind, sehr von dem kalten Wetter zu leiden haben und dem Schuhmacher ihr Leid klagen und um Finderung nachsuchen, theils durch Aenderung der Schuhe oder Mittel zur Heilung der Frostbeulen. Ein solches wollen wir unseren Collegen hier mittheilen. Man lasse einen ganzen Selleriekopf in dem zu einem Handbade oder Fußbade nöthigen Wasser

Sächsische Landesbibliothek
29 JULI 1922

Lochen
aushalt
Frostbe
von 3
Dieselbe
zur Be
bringen,
sowie G
der Tou
daß er
und sch
Strämp
Ziele gl
herborzi
klein ge
Geschäft
dem zum
rius“ ni
Erfurt
ihm der
den Fr
wechselte
marksche
es ist ne
thümlich
Antritt
Goldberg
doken“
Besiger
Mord, Q
thum er
aber hab
einer Ch
Nur der
Barrett
des Käu
soll nun,
11 bis 2
öffnen
zeigen, w
findet, in
In letzter
niger Ta
einer gro
der Zeit
und in d
heimlich
haben, ob

gangen
Es sollen
Revue pa
Blattes
rikanische
Requisitio
mitzutheil

Alle 14
3
Probek
zur An
frei

Gine
für feine
Lohn

Breß
(in belan
haben bei

der ächter
nerauge
Stück 10
Eibenstoc

lochen und nehme dieses Bad so heiss, als man es aushalten kann. Schon am Tage nachher sind die Frostbeulen verschwunden.

Ein Handelsmann aus der Gegend von **Imenau** unternahm zu Fuss die Reise nach **Bieselbach** (bei Erfurt), um einer dortigen Firma zur Begleichung ihrer Forderung 1500 Mk. zu überbringen, die er sich in 100 und 20 Markscheinen, sowie Gold beifriedete. Da überfiel ihn mitten auf der Tour in einer düsteren Waldpartie heftige Angst, daß er der Werthsumme leicht beraubt werden könnte und schnell entschlossen stopfte er sie — in die Strümpfe. Als der biedere Gebirgsbewohner am Ziele glücklich angelangt den sicherbewahrten Schatz hervorzieht, präsentiren sich die Scheine in kurz und klein geriebenen Fetzen. Natürlich wird seitens des Geschäftes die Annahme verweigert und es bleibt dem zum Tode erschrockenen „Sicherheits-Kommissarius“ nichts übrig, wie an die Reichsbankstelle in Erfurt als Helferin in der Noth zu appelliren, die ihm denn auch, soweit Merkmale der Echtheit auf den Fragmenten festzustellen waren, die Summe umwechselte; ein Hundertmarkschein und zwei Zwanzigmarkscheine sind aber unwiederbringlich dahin, und es ist noch als Glück zu bezeichnen, daß das eigenthümliche diebesichere Depositum nicht schon beim Antritt der Fußwanderung erfolgte.

Goldberg in Schlesien. Eine Sage aus **Goldbergs** Vorzeit berichtet, daß auf den „**Rabendöden**“ bei **Seiffenau** eine Burg gestanden, deren Besitzer ein arger Raubritter gewesen, welcher durch **Mord, Brand und Begehrerei** einen großen Reichtum erworben. Die Strafe für seine Frevelthaten aber habe ihn ereilt, indem er mit seiner Burg in einer **Christnacht** zwischen die Felsen versenkt wurde. Nur der heute noch sichtbare **Regel** (einem Kopf mit **Varett** ähnlich) erinnere an die ehemalige Existenz des Räuberneftes. Alle Jahre in der **Christnacht** soll nun, der Sage zufolge, sich in der Zeit von 11 bis 2 Uhr bei den **Rabendöden** eine **Felsenthür** öffnen und den Eingang zu einem großen **Goldlager** zeigen, welches von dem Glücklichen, der die **Thür** findet, in der angegebenen Zeit gehoben werden kann. In letzter **Christnacht** beobachtete man, wie das „**Niegniger Tageblatt**“ schreibt, einen Mann, welcher mit einer großen **Laternen** und einem **Sack** versehen, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr auf den **Rabendöden** und in den **Sträuchern** herumkletterte, um die geheimnißvolle **Thür** zu finden und den **Schatz** zu heben, ohne natürlich das ersehnte Ziel zu erreichen.

Der Kalender der kritischen Tage von **N. Falb** ist auch für das Jahr 1890 erschienen und hat bereits von Seiten der bergmännischen Fachkreise, bezüglich der Ausdehnung der kritischen Tage auf das Auftreten von **Schlagwetterexplosionen**, lebhaften Widerspruch erfahren. In einem längeren Aufsatz der **Oesterreichischen Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen** weist **Berggrath Nicinsky** die vollkommene Grundlosigkeit der Theorie in Bezug auf die **Schlagwetter** nach und bemerkt, daß für alle **Schlagwettergruben** ein Jahr 365 oder, wenn es ein **Schaltjahr** ist, 366 kritische Tage hat. Unsere **Bergleute** werden daher gut thun, die **Falbschen kritischen Tage** nicht mehr als jeden anderen zu fürchten, dagegen aber an seinen harmlosen Tagen die **Vorsicht** auch nicht mehr außer Acht zu lassen, wie an jedem anderen. Uebrigens erklärt **Berggrath Nicinsky** am Schlusse seiner Ausführungen, daß er es doch anerkenne, daß es einen kritischen Tag giebt, und zwar jenen, an welchem **Falb** seine sogenannte Theorie erfunden hat.

Enttäuscht. **Maler**: „Ich sehe, Sie haben da auch ein **Bildchen** von mir unter Ihren **Kunstschätzen**. Darf ich fragen, wie viel Ihnen der **Kunsthändler** dafür abgefordert hat?“ — **Junger Lebemann**: „Die **Wahrheit** zu sagen, kaufte ich ihm für 500 **Mark** Bilder ab und da gab er mir diese **kleine Landschaft** noch umsonst dazu.“

Ein **Regler** ist seit voriger Woche in der **Fabrik der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Actien-Gesellschaft** zu **Troisdorf** in Arbeit. Derselbe stammt aus **Nord-Amerika** und ist der **englischen, spanischen und deutschen Sprache** mächtig. Es hat dem jungen Mann viel **Mühe** gemacht, ein **Logis** zu bekommen, denn es war den meisten **Kostwirth**en zu bedenklich, den **Schwarzen** in **Logis** zu nehmen. Eine **Kostwirthin** wies ihn mit den Worten ab: „**Ne, de soll mir äffer dat Deschdoch** und die **Laken** (**Betttücher**) **net schwarz mache**.“

Moderne **Marterwerkzeuge**. Vor einiger Zeit starb in **Innsbruck** der **Bürger Leopold Ettl**. Als großer **Liebhaber** von **Antiquitäten** hatte er eine große Anzahl **werthvoller Gegenstände** aus den verschiedensten **Jahrhunderten** zusammengebracht. In seinem **Nachlasse** befand sich auch ein **Schrank**, enthaltend mehrere **Fächer** mit **„Marterwerkzeugen“** aus den **letzten Jahrhunderten**. Das oberste **Fach** trug die **Inscription**: „**Moderne Marterwerkzeuge** aus dem 19. **Jahrhundert**“, und als man dasselbe öffnete, kamen zum **Vorschein** — **Steuerzettel, Zahlungsaufträge, Exekutionsbefehle** etc.

Ein hübsches **Weihnachtsgeschenk** überreichte am **heiligen Abend** eine **Kaufmannsrau** in **Meißen** ihrem **Ehegatten**. Es war dies ein **kleiner** mit **goldenen Zwanzigmarkstücken** behangener **Christbaum**. Gar **lieblich** blühten die **1000 Märchen** im **Lichterglanze**. Die **Mutter-Hausfrau** hatte das **Sümmchen** in einem **Jahre** vom **Wirtschaftsgelde** — **erpart**.

Daß die **Influenza** ein **Leiden** ist, das sich mit **Worten** gar nicht beschreiben läßt, davon zeugt ein **Entschuldigungszettel**, den der **Lehrer** einer **Berliner Gemeindefschule** dieser Tage empfing: „**Mein Sohn Arthur** konnte die **Schule** nicht besuchen, indem daß er den **neuen Schnuppen** hatte, wovon ich das **Wort** nicht schreiben kann.“

Die **Kola-Pastillen** von **Apotheker Georg Dallmann** beseitigen **Migräne** und **jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich** (auch den durch **Wein- und Biergenuss** entstandenen). **Schachtel 1 Mk.** in der **Apothete** zu **Eibenstock**.

Ständesamtlliche Nachrichten von Eibenstock

vom 25. bis 31. Dezember 1889.

Geboren: 330) Der unverehel. **Lambourirerin Anna Ida** Cued hier 1 Z. 331) Dem **Deconomegehilfen** **Heinrich Hermann Werner** hier 1 S. 332) Dem **Maschinenflicker** **Gustav Emil Flemmig** hier 1 S. 333) Dem **Maurer** **Richard Paul** Stemmler hier 1 Z. 334) Dem **Fabrikarbeiter** **Max** Bernbard Gündel in **Wildenthal** 1 S. 335) Dem **Walbarbeiter** **Karl** Ludwig Kohnert hier 1 Z. 336) Dem **Maschinenflicker** **Franz** Emil Barth hier 1 Z. 337) Dem **Schneider** **Karl** Hannawald hier 1 Z. 338) Dem **Fleischermeister** **Gustav** Magnus Hüttner hier 1 S.

Aufgebeten: 62) Der **Maschinenflicker** **Hermann** Emil Fuchs hier mit der **Maschinengehilfin** **Anna** Mine Unger hier. 63) Der **Fabrikarbeiter** **Wilhelm** Robert Seltmann in **Wildenthal** mit dem **Dienstmädchen** **Kosina** Gangl daselbst.

Geschließungen: 59) Der **Deconom** **Hermann** Gustav Bogel hier mit der **Anna** Emilie Brandt hier. 60) Der **Zeichner** **Gustav** Hermann Beck hier mit der **Schneiderin** **Aurora** Clara Wendler hier. 61) Der **Maschinenflicker** **Friedr.** Moritz Jagert hier mit der **Stickerin** **Selma** Pauline Oppe hier. 62) Der **Bäder** **Ernst** August Weiblich in **Blauenthal** mit der **Maschinengehilfin** **Minna** Unger hier.

Gestorben: 235) Die **lebige Dienstmagd** **Anna** Boblesaf hier, 25 J. 11 M. 14 T. alt. 236) Die **Handelsfrau** **Christiane** Caroline Erdmuth veru. Baumann geb. Bachmann in **Wildenthal**, 80 J. 10 M. 20 T. alt. 237) Des **Schuhmachermeisters** **Wenzl** Schuldes hier **Sohn**, todtgeboren. 238) Des **Maschinenflickers** **Ernst** Magnus Glahmann hier, **Tochter**, **Emma** Franziska, 2 J. 8 M. 27 T. alt. 239) Der **unverehel.** **Lambourirerin** **Hedwig** Selma Bahlig hier **Sohn**, **Carl** Wilhelm, 3 M. 15 T. alt.

An die geehrten Leser!

Mit Beginn des neuen Jahres, also mit heutiger Nummer, werden wir in unserem Blatte an stets gleicher Stelle unter dem Titel: „**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit**“, geschichtliche Reminiscenzen in kurzer Fassung bringen, thunlichst im Hinblick auf unsere Zeit und ihre Ereignisse. Es sollen in dieser Weise im Laufe der Jahre alle wichtigsten Data der Geschichte (auch der Cultur- und Literaturgeschichte), namentlich die der deutschen Geschichte, Revue passiren; wir hoffen, daß diese kurzen Erinnerungsnotizen den Beifall unserer Leser finden werden.

Gleichfalls erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß neben den fortlaufenden Mittheilungen aus Stadt und Land auch der feuilletonistische Theil unseres Blattes wie bisher sich durch spannende Erzählungen auszeichnen wird. Der neue Jahrgang wird als ersten Unterhaltungstoff den **Criminalroman** „**Ein amerikanischer Detective**“ und die reizende **Novelle** „**Postmeisters Räthsel**“, von dem beliebten Erzähler **Th. Schmidt**, Verfasser von „**In Feindesland**“, „**Auf Requisition**“, „**Wärterhaus Nr. 9**“ etc. bringen. Im Uebrigen wird es nach wie vor unser Bestreben sein, alles Wissenswerthe unsern Lesern in gedrängter Kürze mitzutheilen, um dieselben mit den Ereignissen der Zeit stets auf dem Laufenden zu erhalten.

Uns auch fernerhin der Gunst unserer geneigten Leser empfohlen haltend, zeichnen

Hochachtungsvoll

Redaction u. Expedition d. Amts- u. Anzeigeblasses.

Abonniren Sie sich auf das

Pro Heft
50 Pfg.
= 30 kr.
ö. W.



Universum
Illustrirte Familien-Zeitschrift
Preis pro Heft 50 Pfg.

Alle 14 Tage ein 7-8 Bogen starkes Heft mit 3 bis 4 besonderen Kunstbeilagen.
Inhalt: Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken, interessante und belehrende Aufsätze.

Probhefte zur Ansicht **frei** in's Haus!

In allen Buchhandlungen zu haben.

aus allen Gebieten des Schönen und Wissenswerthen.

Mey's Abreisskalender f. 1890

ist erschienen.

Alleinverkauf in Eibenstock

bei

G. A. Nötzli.

Verkaufspreise:

Ein Stück Mey's Abreisskalender 50 Pfennig.
Zwei Stück zusammen 80 Pfennig.
Drei Stück zusammen 1 Mark.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 72,50 Pf.

Eine Lambourirerin

für seine Arbeit sucht sofort bei gutem Lohn
Eugen Schmidt.

Breslauer'sche Bonbons

(in bekannter Güte und Qualität) zu haben bei Herrn
G. Emil Tittel.

Die Niederlage

der ächten Kienpennig'schen **Gühneraugen-Plästerchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in **Eibenstock** bei **E. Hannebohn.**



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express Postdampfschiffahrt Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hävre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havanna.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

Nr. 856 Nähere Auskunft erteilt **Heinr. Wolf** in **Auerbach.**

„**Nur echt mit der Marke „Anker“!**“



Wicht. u. Rheumatischen Leidenden sei hiermit der **echte** **Bain-Expeller** mit „**Anker**“ als sehr wirksames **Genesungsmittel** empfohlen.

Vorschriftsmäßig angefertigte

An- u. Abmeldungs-Formulare

für die **Krankenversicherung**, zur Benutzung für Arbeitgeber bei An- resp. Abmeldung ihres Personals, hält vorrätzig
E. Hannebohn's Buchdruckerei.



Geflügel-Ausstellung

im Falk'schen Gasthose zu Hundshübel.
Der Geflügel-Verein zu Hundshübel beabsichtigt, seine diesjährige Ausstellung, verbunden mit Prämierung, am **Sonnenjahrestag**, den 6. Januar abzuhalten, wozu alle Freunde und Gönner der Geflügelzucht hiermit einladet

Ernst Falk.

Lohnmaschinen
für gute **Jacquet- und Roullin-Arbeit** sucht

A. Senf,
Plauen i. S., Kirchplatz



Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unverträglichkeit bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlichem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Erbrennen, Blähung von Gaud u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Uebelriech, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleidiigkeit, ob. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Nerven- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche (einschl. Gebrauchsanweisung) 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Berl. durch Apoth. Carl Brady, Krenzier (Mähren).

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhilverstopfung u. Hartleidiigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Krenzier. — Preis per Schachtel 50 Pf. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Verfahrart ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in **Eibenstock** bei Apotheker **Fischer**.

Einen Aufpaffer
sucht sofort **Ernst Jugelt.**

Herzlichsten Dank

allen denen, die uns bei der so nahen **Feuersgefahr** so hilfreich zur Seite standen. Dank Hrn. Louis Häupel und Hrn. Emil Glasmann für die Aufbewahrung unserer Sachen. Gott behüte Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen. **Hermann Siegel.**
Auguste verm. Schmidt.

Allen denen, welche uns bei der am 31. v. Mts. so schwer bedrohten **Feuersgefahr** so hilfreich zur Seite standen, sagen wir unsern verbindlichsten Dank. Gott möge alle vor ähnlicher Gefahr behüten!

Theod. Schindler.
Jul. Weigelt.
Ernst Lenk.
Frau Ww. Voigt.

Herzlichen Dank sage ich allen denen, die mir bei der drohenden **Feuersgefahr** so hilfreich zur Seite standen und meine Habe in Sicherheit brachten. Dank der edlen Feuerwehr und Spritzenmannschaften für ihre ausdauernde Hilfe. Gott möge Jedem vor ähnlichem Schrecken behüten.
Adolf Lippold.

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten, welche mir bei der drohenden **Feuersgefahr** hilfreich zur Seite standen.
Ernst Mennig.

Für den mir während der drohenden **Feuersgefahr** am 31. Dezbr. von Freunden und Bekannten gewährten hilfreichen Beistand, spreche ich zugleich im Namen meiner Familie hiermit meinen herzlichsten Dank aus.
Friedrich Göbler.

Herzlichsten Dank sagen allen Freunden und Bekannten, welche uns bei der so drohenden **Feuersgefahr** hilfreich zur Seite standen. Familie **Albert Meichsner.**

Für die mir während des mich am 31. Dezember betroffenen **Brandunglücks** von Freunden u. Bekannten, sowie von den hiesigen Feuerwehren dargebrachte Hilfe, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.
Carl Dörffel, Klempernstr.

Königl. Seminar zu Auerbach.

Die Aufnahmeprüfung wird Anfang März stattfinden. Gesuche um Zulassung zu derselben sind spätestens bis zum **15. Februar** bei dem Unterzeichneten einzureichen. Beizufügen sind dem Gesuche das Zeugnis, ein ausführliches Schulzeugnis, der Wiederimpfungsschein, ein Gesundheitszeugnis, sowie ein vom Angemeldeten verfaßter Lebenslauf.
Auerbach, den 30. December 1889.

Schönfelder,
Seminarlehrer.

Englische Tüll-**Gardinen** **Bürger** & **Vitrage**-Stoffe & **Rouleaux.**
Heinert,
Zwickau.

Wer wirklich billig waschen will,

der kaufe die **echte Stollberger Spar-Kern-Seife** von Fr. Floegel. Dieselbe besitzt ausgezeichnete Waschkraft, verwäscht sich höchst sparsam und löst sich im kalten wie im warmen Wasser gleich gut. Die **echte Stollberger Spar-Kern-Seife** ist für 30 Pfg. pro Pfund bei Unterzeichnetem, sowie in **Eibenstock** bei Herren **G. Emil Tittel** und **J. Braun**, in **Schönheide** bei Herren **Bruno Junghanns** und **C. G. Seidel** zu haben. Verkauft wird die Seife in Kiesel und Stücken. Jedes Kiesel wie jedes Stück ist mit meiner Firma und Schutzmarke versehen, worauf ich das geehrte Publikum besonders aufmerksam mache.
Stollberg. **Friedrich Floegel.**

Louis Fischer, Bankgeschäft,

Aue i. Erzgeb.,
empfiehlt sich zur **Discontirung von Rimessen** und für alle **Zweige des Bankgeschäftes.**
Coulante Berechnung.

Vertretung: Firma **C. G. Heymann & Sohn, Eibenstock i. S.**

Gegen Husten

und dergl. ist zu empfehlen
Apotheker **G. Apian-Benne-**
witz's

Arnica-tinctur,

gen. weiße Arnica-tinctur, von vorzüglichem Erfolg besonders bei Frauen und Kindern, à Flasche mit Gebrauchs-anweisung 50 Pf. Zu haben bei Herrn Apotheker **Schulze** in **Schönheide** und in der Drogenhandlung des Herrn **J. Braun, Eibenstock.**

Feinsten Astrachan-Caviar

geräuch. Aal

Feinste neue Oessardinen

(von Phillippe & Canaud)

Frische Riesenbricken

Graubenrosinen

Knackmandeln

empfehlen **G. Emil Tittel**

am Postplatz.

Husten,

Reuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Verschleimung, Heiserkeit und chronische Katarrhe heilt man in kurzer Zeit durch

Böttger's Husten-Tropfen.

Nur 4 Sch. à Fl. 50 Pf. in der Apotheke.

Tambourmaschinen

werden zu kaufen gesucht.

Fritz Bergmann,
Plauen i. S.

Diesem Buche verdanken

In dem Buche Dr. White's Augenheil - Methode von **Frau Ehrhardt** in D. e. l. z. e. in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francirungsmarke (10 Pfennige) gratis versandt durch **Fraugott Ehrhardt** in D. e. l. z. e. in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.

Besehung ihrer Augenleiden!

Sagen viele Kranke Augenkränke

397127 210

Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Moses) enth. die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollständig siebenmal versiegelte Buch, verfenbet für **5 M. R. Jacobs** Buchhandlung, **Blankenburg a. S.**

Achtung!

Von jetzt ab verkaufe: **Bratheringe** 3 St. 20 Pf., **Büchlinge** 4 St. 10 Pf., **Apfelfinen** 1 Dgg. 50 Pf., **Patteln** 1 Pfd. 35 Pf., **Koch- und Krauseigen** 1 Pfd. 30 Pf. Um gest. Abnahme bittet **Ernst Bauer.**

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co.,
Berlin u. Frkf. a. M.

übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles Bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie **Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitter** etc. à Stück 50 Pf. bei **G. A. Nötzel.**

Trauben-Curschriften gratis.

Brust- u. Lungen-Leidende und solche Personen, welche an **Austen, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung** etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 21 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste u. zuträglichste Haus- u. Genusmittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht.

Prospecte mit Gebr.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in **Eibenstock** bei **E. Hannebohn**, in **Schönheide** bei **Rich. Lent**, in **Zohanneorgenstadt** in der Apoth. in **Leipzig** bei Apoth. **R. S. Paulde**, Haupt-Depot.

Unentgeltlich

verf. Anweis. nach 14jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung d. **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsströmung. Adresse: **Privat-anstalt für Trunksuchtleidende** in **Stein bei Siedingen**. Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Fahrplan

der **Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,44	9,10	2,49	7,00	
Burkhardtshf.	5,33	9,59	3,39	8,09	
Zwönitz	6,12	10,43	4,19	8,53	
Lößnitz	6,24	10,55	4,30	9,06	
Aue [Ankunft]	6,43	11,16	4,49	9,27	
Aue [Abfahrt]	6,51	11,35	4,57	9,45	
Blauenthal	7,27	12,01	5,22	10,10	
Wolfsgrün	7,35	12,08	5,28	10,18	
Eibenstock	7,51	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,03	12,31	5,50	10,35	
Wilschhaus	8,18	12,42	6,00	10,45	
Rautentrang	8,28	12,50	6,08	10,53	
Jägergrün	4,49	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöned	5,32	9,19	1,40	6,55	—
Zwote	5,52	9,37	1,59	7,13	—
Marktneufirch.	6,15	10,00	2,22	7,36	—
Adorf	6,24	10,09	2,31	7,45	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,33	8,00	1,20	6,15	
Marktneufirch.	4,38	8,20	1,36	6,34	
Zwota	5,15	8,57	2,07	7,10	
Schöned	5,38	9,16	2,28	7,31	
Jägergrün	6,20	9,52	3,08	8,07	
Rautentrang	6,29	9,59	3,16	8,14	
Wilschhaus	6,38	10,07	3,24	8,22	
Schönheide	6,56	10,20	3,40	8,35	
Eibenstock	7,09	10,29	3,51	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,39	4,02	8,55	
Blauenthal	7,28	10,45	4,08	9,01	
Aue [Ankunft]	7,56	11,09	4,36	9,25	
Aue [Abfahrt]	8,30	8,43	11,17	4,50	—
Lößnitz	5,53	9,17	11,40	5,13	—
Zwönitz	6,11	9,46	11,57	5,36	—
Burkhardtshf.	6,50	10,34	12,37	6,23	—
Chemnitz	7,35	11,30	1,23	7,18	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 40 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	"	" Chemnitz.
Mittags	11	" " Adorf.
Nachm.	3	" " Chemnitz.
5	"	" " Adorf.
Abends	8	" " Aue resp. Chemn. Jägergrün.
9	"	" " Jägergrün.